

Aber die besonders schweren Verhältnisse der gegenwärtigen Stunde fordern den Christen dringender als je dazu auf, an sich das zu vollenden, was am Leiden Christi noch fehlt (vgl. Kol. 1, 24). Und zwar nicht nur, um eine immer bessere Wiedergutmachung für das Böse zu leisten und ein immer sichereres Zeichen und einen immer sichtbarerem Beweis für die Aufrichtigkeit der Umkehr zu geben, sondern auch um zum Heile aller Erlösten beizutragen.

Mögen sich zu diesem Zwecke alle Christen, die büßenden und die unschuldigen, die in der Absicht und in dem Werke der heilsamen Sühne Brüder sind, sich mit dem obersten Hirten der Seelen, ihrem einzigen Erlöser, Jesus Christus, dem Opferlamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, vereinigen. Er ist da auf unseren Altären, wo er zu jeder Stunde das Opfer von Golgotha erneuert. Mit ihm und kraft seiner Gnade soll an diesem heiligen Tage das Heer von Seelen, die in der großen Kirche Gottes Sühnewerke verrichten, mobil gemacht werden. Die Leiden, die mit christlicher Ergebenheit angenommen oder freiwillig und großmütig erwählt werden, werden der zerstörten Menschheit ein christliches Antlitz wiedergeben und werden auf der Waage der Gerechtigkeit ein heilsames Gegengewicht gegen die Verbrechen der Menschen sein.

Ja, o gekreuzigter Jesus, der du die menschliche Natur vergöttlicht hast, indem du sie selber annahmst, der du, nachdem du die Gerechtigkeit, die Liebe und Güte gepredigt hast, nachdem du Reichtum und Macht in die Kraft des Armen und des Schwachen verwandelt hast, durch dein Leiden und deinen Tod dem Menschengeschlecht die Gesundheit und das Heil wiedergabst, wende deinen liebevollen Blick diesem Volke zu, das sich in Einheit mit den Gläubigen der ganzen Welt im Geiste der Buße zu deinen Füßen niederwirft und dich auch um Verzeihung bittet für all die Unglücklichen, die dich in dem schlimmen Hochmut ihrer Intelligenz und den unfruchtbaren Begierden ihres Fleisches entthronen und profanieren wollen. Rette uns, o Herr, damit wir nicht untergehen. Stille die Wogen des erregten Meeres unseres Geistes. Sei unser Gefährte im Leben und im Tode und unser barmherziger Richter. Mögen die Flammen unserer wohlverdienten Strafe einer neuen großmütigen Ausgießung deines Erbarmens über die erlöste Menschheit weichen. Lösche aus den Haß, fache an die Liebe, zerstreue mit dem mächtigen Atem deines Geistes die Gedanken und die Begierde nach Herrschaft, nach Zerstörung und nach Krieg. Gib den Kleinen Brot, den Obdachlosen ein Heim, den Arbeitslosen Arbeit, den Völkern Eintracht, der Welt den Frieden und allen den Lohn der ewigen Seligkeit. So sei es.

Das Leben in Christus und die Ordnung der Welt

Am Ostersonntag, dem 9. April 1950, hielt Papst Pius XII. beim Pontifikalamt in St. Peter folgende Homilie:

Da wir uns anschicken, heute in feierlichem Gedächtnis voll tiefer Verehrung des göttlichen Erlösers zu gedenken, wie er siegreich von den Toten auferstand, kommen Uns die Worte des Apostels voll höchster Weisheit in den Sinn, die er von Christus schrieb: „Er wurde dem Tode überliefert für unsere Sünden; und er ist auferstanden zu unserer Rechtfertigung“ (Röm. 4, 25). Er hat in der Tat durch sein freiwilliges Leiden, durch die Hinopferung seines letzten Tropfens Blut unsere Sünden gesühnt und uns von der Knechtschaft Satans entbunden, um uns der Freiheit der Kinder Gottes wiederzuschicken.

Ostern, das Fest des neuen Lebens

Im Triumph ist er aus dem Grabe erstanden. Dadurch hat er nicht nur der Apostel und unseren Glauben gestärkt und gefestigt, nicht allein uns eingeladen, nach seinem Beispiel mit ihm zusammen in den Himmel einzuziehen, nicht bloß im Glanz seines verklärten Leibes uns ein wenig von dem unser wartenden Glück der Ewigkeit enthüllt, sondern auch die Fülle göttlicher Gnadengaben über uns ausgegossen und seiner Kirche die Aufgabe anvertraut, alle Menschen, die sein Gesetz frei annehmen, mit der Gnade von oben zu stärken und zu einem neuen Leben zu führen. Treffend bemerkt hierzu der hl. Thomas: „Hinsichtlich der Wirkung, die durch göttliche Kraft sich vollzieht, ist das Leiden oder die Auferstehung Christi die Ursache der Rechtfertigung . . ., aber als Vorbildursache ist die Passion und der Tod Christi der Grund der Schuldvergebung, durch die wir der Sünde gestorben sind; die Auferstehung Christi ist die Ursache neuen Lebens,

das wir empfangen durch die Gnade oder die Rechtfertigung“ (Summ. Theol. III., q 56 a 2 ad 4.)

In den vergangenen Tagen, vor allem in der Karwoche, haben wir in besonderer Weise des Leidens und Sterbens Jesu Christi gedacht, das er auf sich genommen hat, um uns von unserer Schuld zu reinigen und unsere Sünden zu tilgen, die der Grund der göttlichen Erlösung waren. Heute, am licht- und freudvollen Osterfesttag, werden wir durch die Feier der göttlichen Geheimnisse selbst zu tiefer Lebenserneuerung angespornt.

Wir sind der mystische Leib Christi: Wo die Herrlichkeit des Hauptes steht, liegt auch die Hoffnung für den Leib. „Wie Christus vom Tode auferstanden ist, so leben auch wir ein neues Leben“ (Röm. 6, 4). Und „wie der von den Toten auferstandene Christus nicht mehr stirbt und der Tod nicht mehr Herr über ihn sein wird“ (Röm. 6, 9), so müssen auch wir nach seinem Beispiel und mit seiner Gnade nicht nur den „alten Menschen, der an seinen trügerischen Gelüsten zugrunde geht“ (Eph. 4, 22), ausziehen, sondern in der Gesinnung unseres Geistes uns erneuern und den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit (ebd. 23-24).

Innere Erneuerung und soziale Erneuerung

Die erhabenen Mahnungen des Völkerapostels scheinen kaum je passender zu sein als für die Osterfeier im Heiligen Jahr, da die Gläubigen der gesamten Welt aufgerufen sind, durch die Teilnahme an den geistlichen Schätzen der Kirche nicht allein für die eigenen Sünden Genugtuung zu leisten und eine vollkommene Lebensform anzustreben, sondern sich nach Kräften zu bemühen, daß auch alle ändern, von der Sünde gereinigt und von den Irrtümern und Vorurteilen befreit, sich mit entsprechender Herzens-

gesinnung demjenigen nahen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (vgl. Joh. 14, 6). Weder für den Einzelmenschen noch für die Völker und Nationen kann es wahre Ruhe geben, ehe nicht alles jener Ordnung eingefügt wird, die aus dem Gesetz des Evangeliums quillt und durch die göttliche Gnade bekräftigt und durchglutet wird.

Denken wir alle über das nach, was Christus seinen Aposteln sagte: „Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch“ (Joh. 14, 27). Aus Erfahrung wissen wir leider sehr wohl, daß deshalb so viel Verheerung, so viele Verbrechen und Kriege heraufbeschworen wurden, weil die Menschen den königlichen Weg verlassen haben, den der göttliche Erlöser durch den Glanz seines Lichtes aufgezeigt und mit seinem Blute geweiht hat. Auf jene Straße gilt es zurückzukehren, alle insgesamt und jeder Einzelne, und es gilt, sich bewußt zu sein, daß Friede die Gesellschaft nicht beherrschen kann, ehe er nicht zuvor das Innere jedes Einzelnen anspricht und leitet. Deshalb müssen die ungeordneten und schlechten Begierlichkeiten entschlossen bekämpft werden, um sie der Vernunft unterzuordnen, die Vernunft aber Gott und dem göttlichen Gesetz. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Lehre, die der römische, wenngleich heidnische Redner gibt, ausgezeichnet: „Solchen Störungen, die der Stolz in das menschliche Leben bringt, der wie eine Furie wütet, müssen wir mit allen Kräften und Mitteln widerstehen, wollen wir in friedlicher Ruhe die kurze Dauer, die unserem Leben zugemessen ist, verbringen“ (Cic., Tusc. III c. 11). „Die Gesundung jedoch dieser Übel ist einzig durch die Tugend möglich“ (ebd. IV c. 15).

Es erstrahle daher in den Herzen, es erblühe in den Familien, es triumphiere inmitten der öffentlichen Gesellschaft jene christliche Tugendstärke, von der allein die Erneuerung der Sitten und die gerechte, geordnete, von allen so sehr ersehnte Wiederherstellung des Wohlstands der Nationen erhofft werden darf.

Eine Kinderpredigt des Papstes

Wie schon in den vergangenen Jahren, hielt Papst Pius XII. auch diesmal eine Radioansprache an die Schüler der katholischen Schulen in den Vereinigten Staaten, die sich wiederum anschickten, für die notleidenden Kinder anderer Länder eine Sammlung zu veranstalten.

Liebe Kinder in Amerika! Wir möchten einen Augenblick mit euch reden. Wir sind darüber ganz glücklich und froh. Der Heilige Vater muß sich ja freuen, er muß Gott danken, er muß hoffen für die Zukunft unserer Mutter, der Kirche, wenn er sieht, wie zweieinhalb Millionen von den kleinen Schäflein der Herde Christi so schön geborgen sind in der Hürde katholischer Schulen, die eure Priester und Eltern mit vielen Opfern für euch gebaut haben. Wir meinen zu sehen, wie ihr lacht und strahlt, wie ihr Uns begrüßt und Uns so viel erzählen wollt! Wie ihr Jesus lieb habt! Er war ja auch einmal ein Kind wie ihr. Wie ihr fest entschlossen seid, ihn niemals zu beleidigen! Niemals der Kirche untreu zu werden! Wie sind Wir stolz auf euch und wie gern würden Wir euch zuhören, wenn ihr Uns von euren Lieben zu Hause erzählt und von den guten und vorbildlichen Schwestern und Brüdern, die eure Lehrer sind und euch führen. Ihr müßt ihnen allen vom Heiligen Vater den Segen überbringen.

Bekanntlich beschränkte sich Christus nicht — wie die Weisen dieser Welt — darauf, uns die Tugend zu lehren; damit wir uns anstrengen, sie zu erringen, er mahnt uns vielmehr durch sein Beispiel, er spornt unsern Willen an und stärkt ihn mit seiner himmlischen Gnade. Überdies lockt er uns und rüttelt er uns auf, indem er uns auf das Ziel, nämlich das ewige Glück, hinweist.

Wenn alle sich entschließen, ihm zu folgen, werden sie auch jener seelischen Gelassenheit, Innigkeit teilhaft, darin die vollkommene Freude besteht (vgl. Summ. Theol. I—II q 70 a 3), selbst wenn sie Not, Verfolgungen und menschliche Ungerechtigkeit werden erfahren müssen. Es wird dann auch bei ihnen der Fall sein, was schon seinerzeit mit den Aposteln geschah, die „voll Freude vom Hohen Rat hinweggingen, weil sie würdig befunden wurden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden“ (Apg. 5, 41).

Wenn zudem alle diesen wahren, tiefinnern Frieden erlangen, der auf Gottes Gesetz gegründet ist und in der göttlichen Gnade seine immerwährende Nahrung findet, dann wird der Haß erlöschen, werden die Leidenschaften sich beschwichtigen, die Reichtümer nach einer angemesseneren Norm der Gerechtigkeit und Liebe verteilt werden, und so wird dann endlich mit unausbleiblicher Gewißheit und froher Kunde für die ganze Welt jener Zustand Wirklichkeit werden, der als die „geordnete Eintracht“ bezeichnet wurde (S. Aug., De Civ. Dei I. XIX, c. 13).

Dies ist die einzige Bitte, die Wir an den göttlichen Erlöser richten, den wir heute als Sieger über den Tod feiern; und Wir lassen nicht ab, Euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, an die unvergeßlichen Worte des Apostels zu erinnern, die so zutreffend auf das heutige Fest abgestimmt sind: „Freut euch, werdet vollkommen, ermuntert euch gegenseitig, seid einig und friedfertig! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein“ (2 Kor. 13, 11).

Aber jetzt müssen Wir euch von anderen Kindern erzählen, die nicht so ruhig, so glücklich und so froh in die Zukunft schauen wie ihr. Sie haben keinen Vater und keine Mutter. Die sind im letzten Krieg gestorben. Sie haben kein Elternhaus mehr. Die Bomben haben es in Trümmer gelegt. Wo sollen sie lernen und beten und spielen? Wo sind sie sicher vor den Gefahren, die auf der Straße lauern? Wo können sie unsern Heiland kennen lernen und lieben lernen, der sie doch alle so lieb hat?

Wir haben Uns Mühe gegeben, für sie ein Plätzchen zu finden, und ihr habt geholfen, daß Uns das gelang. Jedes Jahr habt ihr kleine Opfer gebracht. Die Opfer haben sich in Lebensmittel, in Kleider, in Heime verwandelt. Für eure weniger glücklichen Brüder und Schwestern in anderen Ländern. Und — das ist noch wichtiger: eure Opfer haben mitgeholfen, viele Buben und Mädchen vor so vielen Versuchungen zur Sünde zu bewahren, die ihnen sicher gedroht hätten, wenn sie den ganzen Tag und vielleicht sogar die Nacht über mit bösen Kameraden auf der Straße gelegen hätten.

Weil ihr das getan habt, hat Gott euch sehr lieb. Jetzt haben wir das Heilige Jahr. In diesem Jahr bittet die Kirche alle, auch die Kinder, ein bißchen mehr Buße zu tun